

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
 Siebenlehn und die Umgegenden.**
 Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

N. 10.

Freitag, den 1. Februar

1878.

Zur Kenntnißnahme und Nachachtung.

Heute sind

**Julius Robert Beeger und
 Friedrich Hermann Ulbrich**

als **Nachwächter** für hiesige Stadt in Pflicht genommen worden.
 Wilsdruff, am 31. Januar 1878.

Der Stadtgemeinderath.
 Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Der ledigen Anna Amalie **Stühmer** von hier ist ihr am 31. August 1871 vom hiesigen Königl. Gerichtsamte ausgestelltes Gefindezeugnissbuch abhanden gekommen, was zur Verhütung von Mißbrauch mit diesem Buche andurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß der pp. Stühmer unterm heutigen Tage ein neues Gefindezeugnissbuch hier ausgestellt worden ist.
 Wilsdruff, am 30. Januar 1878.

Der Stadtgemeinderath.
 Ficker, Brgmstr.

Holz = Auction.

Im

Gasthose zu Grillenburg

solten

am Donnerstag den 14. Februar 1878

von Vormittags 9 Uhr an

folgende a..f

Grillenburger Staatsforstrevier

aufbereitete Hölzer, als:

272,50	Hundert weiche Stangen,	$\frac{2}{3}$	Em. stark,
425,10	"	"	$\frac{4}{6}$ " "
152,70	"	"	$\frac{7}{8}$ " "
16,10	"	"	9 " "
37,55	"	"	$\frac{10}{12}$ " "
7,18	"	"	$\frac{13}{15}$ " "
0,02	" birkene	"	$\frac{10}{12}$ " "

in den Abtheilungen 35, 41, 46, 47, 48, 50, 51, 52, 54, 57 und 62

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Abtheilungen zu begeben.

Forstrentant Tharandt und Revierverwaltung Grillenburg, am 21. Januar 1878.

H. von Schröter.

Dost.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser ist, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, durch die letzten socialdemokratischen Versammlungen zu Berlin, in welchen der Massenaustritt aus der Landeskirche decretirt wurde, auf das Empfindlichste berührt worden, und hat dieser seiner Mißstimmung den entschiedensten Ausdruck verliehen. Es dürften diese Vorgänge nicht ohne Einfluß auf die jetzigen Wirren in der evangelischen Kirche bleiben.

In interessanten Aufsätzen über die Besteuerung des Tabaks in Deutschland erzählt Dr. R. Schleiden, in Thüringen würden angeblich jährlich 20,000 Centner Runkelrübenblätter zu Tabak verwendet. Diese, sowie Cichorienblätter und sogar Kartoffelkraut würden auch im Magdeburgischen und in der Pfalz viel verarbeitet. Die in Süddeutschland ziemlich verbreiteten Bevey-Cigarren, welche zu 1 M. 92 Pf. bis 2 M. 56 Pf. für 100 Stück verkauft würden, enthielten gar keinen Tabak, sondern bestehen aus sorgfältig ausgewaschenen und dadurch ihres ursprünglichen Geruchs und Geschmacks entkleideten Kohl- und Rübenblättern, die dann in einer besonders zubereiteten Tabaksbrühe längere Zeit getränkt, getrocknet und verarbeitet würden. Schleiden erklärt ferner, daß Cigarren in keinem Lande so billig seien wie in Deutschland und daher rühre ihr ungemeiner Verbrauch.

Freycinet heißt der neue Arbeitsminister in Frankreich. Er ist mit Gambetta von 1870 her nah befreundet und war sein Kriegsminister, als dieser Dictator war. Von Haus aus ist er Ingenieur, ein junger Mann voll Energie und mit großen Plänen. Als Arbeitsminister hat er den Plan entworfen und der Kammer vertraulich dargelegt, Frankreich mit einem großen Eisenbahnnetz und Kanälen zu überziehen und für die Wasserbauten 1 Milliarde zu verwenden. (An Kanälen ist Frankreich ohnehin schon viel reicher als Deutschland.) Dieser Plan fand viel Zustimmung. Die Franzosen müssen wirklich ein reiches Volk sein! Man denke nur daran, daß sie Deutschland 5 Milliarden gezahlt und mindestens das Doppelte für Herstellung ihres Heeres, ihrer Festungen u. s. w. gebraucht haben — und nun solche kostspielige Pläne, von denen Freycinet selber sagt, sie werden mehr kosten als 4 Milliarden, aber man müsse nur rasch anfangen.

Gambetta hielt am 27. Januar auf einem Banquet in Belleville eine bemerkenswerthe Rede, in welcher er betonte, daß die Republik nichts mehr zu befürchten habe, wenn man die Politik der Klugheit, Mäßigung und Reformen fortsetze. Der Redner gab der Uebersetzung Ausdruck, daß selbst die gegenwärtige Majorität des Senates gegenüber dem Willen Frankreichs nachgeben werde. Indem Gambetta auf den Marschall Mac Mahon anspielte, sagte er: wenn man sich dem Lande völlig anvertraue, so sei der ganze Vortheil auf Seiten Frankreichs, die ganze Ehre aber für denjenigen, welcher nachgebe. Gambetta spendete auch den Ministern lebhaftes Lob und nannte dieselben Mitarbeiter der Majorität. Diese Ansprache rief lauten Enthusiasmus und einstimmigen Beifall hervor.

Nach den aus guter Quelle stammenden Nachrichten aus Constantinopel, welche bis zum 27. Januar Mittags reichen, hat die Pforte bis dahin die offizielle Anzeige über die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien noch nicht erhalten, wiewohl sie ihre Bevollmächtigten schon Donnerstag (24.) Abends telegraphisch zur Unterzeichnung ermächtigt hat. Die Verzögerung dürfte übrigens nur durch die Uebersiedelung des Großfürsten Nikolaus mit dem Hauptquartier und den türkischen Bevollmächtigten von Kasanlik nach Adrianopel veranlaßt sein, woselbst die Unterzeichnung nach dem Wunsche des Großfürsten stattfinden soll. Wiewohl die Pforte die russischen Bedingungen noch geheim hält und erst nach Unterzeichnung der Präliminarien veröffentlichen will, verlautet doch, daß die russischen Funktionen nach ihrer prinzipiellen Annahme den weitreichendsten Interpretationen Spielraum gewähren und die Perspektive auf langwierige Verhandlungen eröffnen. Die aus London und Wien nach Constantinopel gelangten Angaben über die russischen Bedingungen werden allgemein als der Wahrheit sehr nahe kommend bezeichnet.

Die Kunde von dem Abschluß des Präliminarvertrages, schreibt die heutige „N. A. Z.“, ist indeß noch keineswegs ausreichend, um mit der Zuversicht zu erfüllen, daß nun auch die Wiederkehr friedlicher und gesicherter Zustände im Südosten Europas verbürgt sei. Erstlich rechtfertigt die in Constantinopel selbst eingetretene hochgradige Spannung (bekanntlich hat der Sultan der englischen Regierung telegraphirt, daß sein Leben bedroht sei) die Frage, ob über kurz